

Grußwort von Stadtsuperintendent Bernhard Seiger im Karnevalsgottesdienst am 8.1.2022 im Kölner Dom. Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Karnevalsfreunde!

Wie gehen wir mit Veränderungen um? So, wie Ihr das alle macht: Die Altstädter, die anderen geladenen Gäste, das Dreigestirn und Ihr, das Kinderdreigestirn. Einstellen auf einen neuen Tag, auf diesen Samstag im Dom. Wir kennen die Umstände und die Überlegungen zur Proklamation und diesem Festgottesdienst, der Stadtdechant hat es in seiner Begrüßung ja benannt. Wie gehen wir mit Veränderungen um? Beweglich, nüchtern, pragmatisch, mit Bedacht und mit Humor.

„Alles hät sing Zick“. Unser Motto für diese außergewöhnliche Session. Der Charakter der Zeiten ändert sich. Unbeschwert fühlt sich anders an. Wir suchen den längeren Bogen, den längeren Atem und haben die Hoffnung auf eine bessere Zeit. Diese Hoffnung trägt und verbindet uns! Im Buch Kohelet, oder im Buch Prediger, wie es in evangelischer Lesart heißt, steht:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

Herzen hat seine Zeit, aufhören zu herzen hat seine Zeit.

Weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit.

Klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit.

Wir setzen fort:

Alleinsein hat seine Zeit, Gemeinschaft hat seine Zeit.

Abstand halten und feiern hat seine Zeit.

Warten hat seine Zeit, und wieder loslegen hat seine Zeit. “

Und jetzt an diesem Tag ist Zeit zum Feiern und Genießen, wenn auch mit etwas angezogener Handbremse.

In der Evangeliumslesung war die Rede davon, dass Jesus in die Einsamkeit geht. Er geht in die Einsamkeit, um Kraft zu sammeln. Eine Zeit, um sich schützen, dann geht er wieder ins Licht. Es folgt die Speisung der 5000. Eine große Menge Menschen, die Hunger hat und gestärkt werden will. Das erlebt Ihr als Dreigestirne jetzt auch. Jetzt ist hier wieder ein Stück Gemeinschaft. Feiern. Wir freuen uns, Euch zu sehen, einander zu sehen nach der Zeit des Alleinseins oder der Isolation.

Es ist gut, dass vieles doch geht, manche Besuche in sozialen Einrichtungen werdet Ihr als Dreigestirn wahrnehmen. Das ist ein Zeichen des Zusammenhalts. Das können wir in der Krise tun: Die Augen auf die richten, die Freude und Aufmerksamkeit besonders brauchen. In Senioreneinrichtungen, in sozialen Projekten! Das ist alles auch Karneval: Empathie, wache Augen und Mitgefühl!

Ich sehe das so: Wir verzichten alle gerade und in den nächsten Wochen auf ziemlich viel: Aus Vernunft und Verantwortung. Wir spüren, körperlich und seelisch, was uns fehlt!

Wenn es gut geht, dann wird die Freude über all das, was Fastelovend ausmacht, in den nächsten Jahren ausmacht, groß sein, größer vielleicht als zuvor. Weil wir es wieder neu zu schätzen wissen. Weil wir spüren, wie wertvoll das Geschenk der Gemeinschaft und der Nähe ist. Wir werden auf neue Weise singen, tanzen und schunkeln, weil wir erlebt haben und wissen: Nichts ist selbstverständlich!

Was hilft gegen die Traurigkeit? Mir sind fünf Ideen gekommen:

- Singen
- Gemeinschaft
- Sich bewegen
- Sich nicht so ernst nehmen
- und ein weites Herz
- Singen

Wie toll wird das mit dem Singen sein, wenn wir es dann wieder ohne Maske und aus voller Kehle tun können! Die wunderbaren Lieder unserer Kirchen aus vielen

Jahrhunderten und von heute, das Liedgut des Fastelovend, von Ostermann über die Bläck Fööss und den Höhnern bis zu Kasalla.

- Gemeinschaft

Gegen die Traurigkeit hilft Gemeinschaft mehr als alles andere. Wie wichtig sind uns die Weggefährten! Was sind wir dankbar für die Menschen, die wir treffen. Tun wir viel, um Freundschaften und Nachbarschaften lebendig zu halten

- Sich bewegen und rausgehen

Es ist gut sich zu bewegen, z.B. rauszugehen in die Natur, sie tut der Seele gut! Warum sollen wir nicht an Karneval mit Kostüm und Pappnas´ in den Beethovenpark oder den Königsforst gehen? Das geht auch am Rosenmontag! Wir werden schon noch auf andere Jecken stoßen, uns erkennen und schmunzeln!

- Sich nicht so ernst nehmen.

Wann, wenn nicht in der Krise kann sich der Humor bewähren! Es geht uns trotz allem so gut! Wenn wir nicht so verbissen sind, dann wird ein närrisches Herz schnell dankbar sein! Wie nahe liegt die Freude am Kleinen, an der Farbe, am etwas Verrückten!

- ein weites Herz

Unser Dreigestirn geht in Krankenhäuser und Hospize und verbreitet Freude! Was für ein Schatz! Was wärmt es einen, wenn man merkt, in einem Gesicht ist ein neuer Glanz. Da kann uns allen was einfallen, wie wir anderen Freude machen, mit einem Brief, von Hand geschrieben, einem Anruf, mit Karnevalsgebäck an der Tür.

Ich finde, das alles ist dann wie bei einer Brunnenschale: Die Schale empfängt das Wasser und fließt dann über und schenkt das empfangene Wasser weiter. Das war bei Jesus in der Geschichte so: Er hat die Kraft Gottes in der Stille empfangen und hat sie im Licht weitergeben. So auch wir. Wir können in Gottes Haus die Kraft bekommen, die Kraft der Liebe und der Freude weiter zu tragen überall dorthin, wo man sich darüber freut.

Ich wünsche Euch eine gesegnete Zeit, wache Augen für den Nächsten und viel Freude am Leben und am Karneval.

© Dr. Bernhard Seiger, Stadtsuperintendent von Köln

Kontakt:

Evangelischer Kirchenverband Köln und Region
Amt für Presse und Kommunikation - Sammy Wintersohl
Kartäusergasse 9-11
50678 Köln
Deutschland
pressestelle@kirche-koeln.de
0221-3382117